



Impuls zu Pfingsten, Sonntag 31. Mai 2020

von Pfarrer Christoph Schuler

Zu Pfingsten gehören Pfingstrosen. Die Pflanzen bekamen bei uns ihren Namen, weil sie um dieses Fest herum blühen. Besonders passend sind die rot leuchtenden Blüten, welche bis zu 25 cm gross werden. Aber auch neuere Züchtungen in weiteren Farben, die von April bis Juni blühen, erfreuen das Auge.



<https://www.gartenbista.de/pflanzen/bauernrose-19642>

Die Pfingstrosen kommen ursprünglich aus China, wo sie schon seit über 2000 Jahren gezüchtet werden. Neben ihrer Schönheit waren die Heilkräfte der Pflanze wichtige Gründe für ihre Kultivierung. Am Hof des chinesischen Kaisers waren die Pfingstrosen Statussymbole der Macht. Diese Bedeutung bekamen sie später auch in Japan, heute eines der Hauptzentren der modernen Pfingstrosenzüchtung.

Schon den Griechen und Römern war die Heilkraft der Pfingstrosen, auch Päonien genannt, bekannt. Blütenblätter und Wurzeln wurden als entzündungshemmendes Mittel bei Rheuma, Atembeschwerden, Gastritis oder anderen schmerzhaften Verdauungsproblemen verwendet. Auch Entzündungen beim Wachstum neuer Zähne von Kindern, Migräne, Nervenschmerzen, Nervosität, gynäkologische Beschwerden und Hauterkrankungen wurden im Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert hinein mit Pfingstrosen behandelt. Dabei werden wenige Blütenblätter in eine Teemischung gegeben oder ein Absud aus der Wurzel wird hergestellt, von der man jeden Tag ein kleines Gläschen trinkt, wie es Hildegard von Bingen empfahl. Neben der Anwendung von Schmerzen im Bauchraum sah sie eine Anregung der Tätigkeit von Milz und Leber und „das Blut zu kühlen“ womit sie sich wohl auf die blutdrucksenkende Wirkung bezog. Fachleute raten heute allerdings zu einer rein äusserlichen Anwendung in Form von Salben und Tinkturen, da ein wichtiger Inhaltsstoff, das Paeonin, leicht giftig ist.

Damit erübrigt sich die Frage, wie man Pfingstrosen zum Eigengebrauch auf dem Balkon oder im Garten pflanzt. Erfreuen wir uns an ihnen um des Festes willen: Pfingsten! Es schliesst nach fünfzig Tagen die

Osterzeit ab (daher sein griechischer Name *pentekostē*, *fünfzigster* Tag) und steht am Anfang der Zeit nach Pfingsten, diese grüne, gewöhnliche Zeit, welche bis an den Vorabend des 1. Adventssonntags dauern wird. Wir stehen also an der Schwelle zum religiösen Alltag. Das nennt man Normalität, die wir in diesem Jahr besonders herbeisehnen. Ab heute können wir grosse und kleine Gottesdienste wieder in der Kirche feiern. Wer sich noch nicht auf den Weg nach St. Peter und Paul macht, ist mit uns wie in den letzten Wochen im Gebet verbunden. Zu Hause zünden wir jetzt eine Kerze an und beginnen unsere Feier

A Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Ich bin hier, Gott, vor dir, so wie ich bin – mit meiner Sehnsucht, meiner Hoffnung, meiner Freude, meinem Ärger, meiner Müdigkeit. Hilf mir zu sehen, was du mir jetzt zeigen möchtest, zu hören, was du mir jetzt sagen möchtest, zu spüren, dass du mit mir gehst und bei mir bleibst. So bin ich jetzt vor dir. Amen.

Dag Hammarskjöld (1905-1961), UNO-Generalsekretär

Am Pfingstfest feiern wir, dass Gott der ersten christlichen Gemeinde um die Apostel in Jerusalem den Heiligen Geist gegeben hat. Im Eingangslied bitten wir nun mit einem alten Hymnus um diesen Geist. Wir singen oder lesen im christkatholischen Gebet- und Gesangbuch CG 689 die Worte:

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll' uns jederzeit; so wird Geist und Licht und Schein in den dunklen Herzen sein.
2. Gib in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rat, Verstand und Zucht, dass wir andres nicht beginnen, als, was nur dein Wille sucht. Deine Erkenntnis werde gross und mache uns vom Irrtum los.
3. Lass uns hin zum Vater treten, frei mit aller Freudigkeit; seufz auch in uns, wenn wir beten, und vertritt uns alle Zeit. So wird unsre Bitt erhört und die Zuversicht vermehrt.

Erfüllt von dieser Zuversicht beten wir das Tagesgebet, die Kollekte. Wir sammeln daher in der Stille unsere eigenen Gebete und Anliegen und sprechen dann, wenn wir mehrere sind zusammen:

**A Heiliger Gott,
an Pfingsten hast du das österliche Geheimnis der Auferstehung Christi durch die Ausgiessung des Heiligen Geistes vollendet. Erfülle die Menschen aller Sprachen und Völker mit diesem Geist, damit sie die Herrlichkeit deines Sohnes erkennen und Anteil an seinem göttlichen Leben erhalten.
Darum bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

Als Gloria singen (oder lesen) wir mit einer alten Melodie aus dem 10. Jahrhundert bei CG 25:

A Ehre sei Gott in der Höhe
I Und auf Erden Friede den Menschen, die ihm wohlgefallen.
II Wir loben dich,
I Wir preisen dich,
II Wir beten dich an,
I Wir verherrlichen dich.
II Wir sagen dir Dank wegen deiner grossen Herrlichkeit:
A Herr, Gott, König des Himmels, Gott, allmächtiger Vater.
I Herr, einziggeborener Sohn, Jesus Christus,
II Herr, Gott, Lamm Gottes, Sohn des Vaters:
I Du nimmst hinweg die Sünden der Welt, erbarme dich unser,
II Du nimmst hinweg die Sünden der Welt, nimm auf unser Flehen,
I Du sitzt zu Rechten des Vaters, erbarme dich unser.
II Denn du allein bist heilig,
I Du allein der Herr,
II Du allein der Allerhöchste, Jesus Christus,
A Mit dem Heiligen Geiste in der Herrlichkeit Gottes des Vaters. Amen.

Als erste Tageslesungen hören wir einen Abschnitt aus dem Buch des Propheten Jesaja (Jes 44, 1-4).

L Die Ausgiessung des Geistes. Lesung aus dem Buch des Propheten Jesaja:

1 Jetzt aber höre, Jakob, mein Knecht, Israel, den ich erwählt habe. 2 So spricht der HERR, dein Schöpfer, der dich im Mutterleib geformt hat, der dir hilft: Fürchte dich nicht, Jakob, mein Knecht, du, Jeschurun, den ich erwählt habe! 3 Denn ich giesse Wasser auf den dürstenden Boden, rieselnde Bäche auf das trockene Land. Ich giesse meinen Geist über deine Nachkommen aus und meinen Segen über deine Sprösslinge. 4 Dann sprossen sie auf zwischen dem Gras, wie Weidenbäume an Wassergräben.

Auf die Lesung antworten wir mit dem Tagespsalm 104, 24-35. Er wird wenn möglich im Wechsel (I und II) gesprochen. Die Antiphon, welche ihn einrahmt, wird gemeinsam gesprochen (A):

- A** **Wie zahlreich sind deine Werke, HERR, sie alle hast du mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.**
- I Da ist das Meer, so gross und weit, darin ein Gewimmel, nicht zu zählen: / kleine und grosse Tiere.
- II** **Dort ziehen die Schiffe dahin, / der Leviatan, den du geformt, um mit ihm zu spielen.**
- I Auf dich warten sie alle, / dass du ihnen ihre Speise gibst zur rechten Zeit.
- II** **Gibst du ihnen, dann sammeln sie ein, / öffnest du deine Hand, werden sie gesättigt mit Gutem.**
- I Verbirgst du dein Angesicht, sind sie verstört, / nimmst du ihnen den Atem, so schwinden sie hin.
- II** **Du sendest deinen Geist aus: / Sie werden erschaffen und du erneuerst das Angesicht der Erde.**
- I Die Herrlichkeit des HERRN währe ewig, / der HERR freue sich seiner Werke.
- II** **Er blickt herab auf die Erde und sie erbebt, / er rührt die Berge an und sie rauchen.**
- I Ich will dem HERRN singen in meinem Leben, / meinem Gott singen und spielen, solange ich da bin.
- II** **Möge ihm mein Dichten gefallen. / Ich will mich freuen am HERRN.**
- I Die Sünder sollen von der Erde verschwinden / und Frevler sollen nicht mehr da sein.
- II** **Preise den HERRN, meine Seele! / Halleluja!**
- A** **Wie zahlreich sind deine Werke, HERR, sie alle hast du mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.**

Die zweite Tageslesung gehört zum Pfingstfest dazu, weil sie seine Einsetzung beschreibt. Sie ist der Apostelgeschichte, Kapitel 2, Verse 1-11 entnommen.

L Das Pfingstereignis. Lesung aus der Apostelgeschichte.

1 Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren die Jüngerinnen und Jünger zusammen am selben Ort. 2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daher fährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen liess sich eine nieder. 4 Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. 5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. 7 Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? 8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: 9 Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, 10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir hören sie in unseren Sprachen Gottes grosse Taten verkünden.



Als Ruf vor dem Evangelium singen oder lesen wir bei CG 684:

V/A Gott hat uns seinen Geist geschenkt, Halleluja. Er kommt in unsre Herzen, Halleluja.

V Gottes Geist erfüllt die Welt; er gibt Leben und Freude.

A Gott hat uns seinen Geist geschenkt, Halleluja. Er kommt in unsre Herzen, Halleluja.

Halleluja, Halleluja! Lesung aus dem Evangelium nach Johannes. (Johannes 14, 23-26)

An jenem Tag sagte Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm Wohnung nehmen. 24 Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, stammt nicht von mir, sondern vom Vater, der mich gesandt hat. 25 Das habe ich zu euch gesagt, während ich noch bei euch bin. 26 Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Seit der Sternstunde Philosophie vom Sonntag, 3. Mai, geht mir ein Wort von Endo Anaconda nicht mehr aus dem Sinn: „Das Christentum ist eine Antithese zum Geiz.“ Das Interview auf SRF Kultur vor dem heimischen Fernsehgerät zu erleben, war für mich eine Novität. Normalerweise verbringe ich den Sonntagmorgen in der Kirche, sei es als Geistlicher an Altar und Ambo, sei es als Gast in einem Gottesdienst irgendwo auf Erden. Dass nun der berühmt-berüchtigte Musiker in meiner Wohnstube so munter aus seinem Leben plaudert, getrennt von der Moderatorin und von mir nur durch Glasscheiben, war eine neue Erfahrung. Als Gegensatz zum realen Leben hatte ich bisher ein ambivalentes Verhältnis zum „Affenkasten“, wie ihn ein alter Mann in einer anderen Sendung genannt hatte. Doch die letzten Wochen waren nicht normal. Ich habe hinzugelernt, auch was mein Medienkonsum anbelangt.

Ich habe gemerkt: Es gibt in allen Medien gute und anregende Beiträge. Wenn diese zum Denken anregen oder zu einem Gespräch mit andern, dann haben sie mindestens das Prädikat „gut“ verdient. Der Satz von Endo Anaconda, der bei mir hängen geblieben ist, zeigt dies: „Das Christentum ist eine Antithese zum Geiz.“ Auch wenn dieser Satz weder besonders neu noch weltbewegend ist, dass er in der breiten Öffentlichkeit von einem bekannten Mann ausgesprochen wird, von dem wir das so nicht erwartet haben, macht ihn wertvoll. Er zeugt nämlich von einem positiven Zugang zum Christentum. In einer Welt, in der das Motto „Geiz ist Geil“ verkündet wird, muss einfach wieder einmal gesagt werden, was Sache ist. Dass Endo Anaconda nicht der Einzige ist, der in Bern und seinem Umland so denkt, zeigt sich in der Tatsache, dass jenes Geschäft, das „Geiz ist Geil“ zu seiner Geschäftsphilosophie erhoben hat, nach wenigen Monaten wieder aus der Berner Innenstadt verschwunden ist!

„Das Christentum ist eine Antithese zum Geiz“ ist für mich eine pfingstliche Aussage. An Pfingsten feiern wir die Geburtsstunde der Kirche. Es ist die Stunde null des organisierten Christentums. Hier beginnt, was sich während Jahrhunderten entwickelt und bewährt: Die These der Liebe!

Adrian Schenker, Dominikaner, Bibelwissenschaftler und emeritierter Professor der Universität Fribourg, fragte einmal (in der Zeitschrift „WeltWeit“), was uns Menschen glücklich macht. Er füllt für mich damit die „Antithese zum Geiz“ mit einem Inhalt:

„Was macht glücklich? Weder Gesundheit allein, Geld allein oder eine schöne Arbeit allein genügen. Das ist das Geheimnis beim Glück: Man kann diese Dinge haben und unglücklich sein, und man kann sie nicht haben und trotzdem glücklich sein. Der Glaube zeigt vielleicht besser als andere Meinungen, wo die Quellen der Zufriedenheit und der Freude und damit des Glücks liegen. Man kann glücklich sein in einem Unglück. Es gibt Leute, die ein schweres Schicksal tragen und trotzdem glücklich sind. Das Unglück bringt es nicht fertig, das Glück dieser Menschen zu zerstören. Ich glaube, froh kann man nur sein, wenn man einen Sinn sieht. Sinn bedeutet: Man ist nicht überflüssig auf dieser Welt. Man kommt sich nicht selber lästig vor, sondern man freut sich, dass man da ist und lebt.“

Auch dies ist für mich Pfingsten. Das menschliche Leben bekommt einen Sinn, wenn wir es auf andere Menschen hin ausrichten. An Pfingsten wird aus einer Bewegung einzelner Jesusanhänger*innen eine weltumspannende Kraft. Ihre Stärke liegt in ihrem Glauben an den dreifaltigen Gott, der mit dem Herabkommen des Geistes seine vollkommene Ausgestaltung findet.

Pfingsten verbindet also ganz unterschiedliche Menschen untereinander – und mit Gott! Dieses Miteinander ist auf den ersten Blick nichts Einfaches. Das zeigt sich im nachfolgenden Vers der Apostelgeschichte: „Sie staunten aber alle und waren ratlos und sagten einer zum andren: Was soll das bedeuten?“ (Apg 2, 12). Aber bald merken die ersten Jünger*innen: Der Glaube macht glücklich und fröhlich! Daher spotteten die umstehenden Nichtgläubigen: „Sie sind voll süssen Weines.“ (V. 13b)

Leben wir in den kommenden Wochen und Monaten der Zeit nach Pfingsten unsere Antithese zu Geiz und Verschwendung, zu Lieblosigkeit und Masslosigkeit – damit die Liebe Gottes zum Menschen sichtbar wird.

Die heutigen Fürbitten können sie alleine laut oder leise beten oder auch im Wechsel mit anderen.

V „Wenn jemand mich liebt, wird er mein Wort halten“, sagt Jesus seinen Jüngern im Evangelium. Dies meint, nach seiner Lehre zu leben. Daher bitten wir Gott nicht nur für uns, sondern beten für den Frieden der Welt und das Heil aller Menschen.

L Für unseren Bundesrat und alle Verantwortlichen, die weiterhin weitreichende Entscheidungen treffen müssen. Für alle, die rund um die Uhr Schutzkonzepte umsetzen und sich in ihrem alltäglichen Tun an neue Abläufe gewöhnen müssen. Für Einzelhändler, für Schul- und Kita-Leitungen und ihre Mitarbeiterinnen und für alle Menschen im öffentlichen Dienst.

A „Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu.“ (CG 685)

L Für alle Eltern und Kinder, die durch die aktuelle Situation immer noch belastet sind. Für die Schulabgänger und Schulabgängerinnen, die auf der Suche nach einer Lehrstelle sind. Für die Studierenden, die weiterhin zu Hause lernen sollen und denen die Mitstudierenden fehlen.

A „Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu.“ (CG 685)

L Für die Eltern, die Existenznöte erleben, für jene, die um ihren Arbeitsplatz bangen und für alle, die jetzt besonders unter Angst, Aggression und Gewalt leiden.

A „Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu.“ (CG 685)

L Für alle, die sich an der neuen Normalität erfreuen. Für alle, welche sich gemeinsame Gottesdienste erhoffen. Für die Menschen, die sich durch die Grenzöffnungen wieder begegnen können, und für Nachbarinnen und Nachbarn, die immer noch durch Grenzen getrennt sind.

A „Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu.“ (CG 685)

L Für uns, die – immer noch unsicher – jede Situation in eigener Verantwortung neu gestalten müssen. Für alle, die erfüllt mit dem Heiligen Geist auf den Spuren Jesu wandeln und so Gottes Liebe zu seinen Geschöpfen zum Blühen bringen.

A „Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu.“ (CG 685)

L Für alle Menschen, die den zweiten Weltkrieg erlebt haben. Für die, die in diesen Wochen besonders an das Kriegsende erinnern und Frieden und Gerechtigkeit für Europa und die ganze Welt fordern. Für alle Menschen in den aktuellen Kriegs- und Krisengebieten der Welt.

A „Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu.“ (CG 685)

V Guter Gott, durch deinen Sohn zeigst du uns, wie Leben selbst im Tod gelingen kann. Für seine Liebe danken wir dir heute und alle Tage unseres Lebens und in Ewigkeit. Amen

Beten wir nun (gemeinsam) das Gebet, das uns Jesus selber gelehrt hat:

**A Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.**

**Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

Wir schliessen unsere Feier mit einem Pfingstlied ab (CG 688):

1. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, du Tröster wert in aller Not, du bist gesandt vom Himmelsthron, von Gott, dem Vater und dem Sohn, o Heiliger Geist, o heiliger Gott.
2. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, gib uns die Lieb zu deinem Wort; zünd an in uns der Liebe Flamm, darnach zu lieben allesamt, o Heiliger Geist, o heiliger Gott.
3. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, mehr' unsern Glauben immerfort. An Christum niemand glauben kann, es sei denn durch dein Hilf getan, o Heiliger Geist, o heiliger Gott.
4. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, erleucht uns durch dein göttlich Wort. Lehr uns den Vater kennen schon, dazu auch seinen lieben Sohn, o Heiliger Geist, o heiliger Gott.
5. O Heiliger Geist, o heiliger Gott, verlass uns nicht in Not und Tod. Wir sagen dir Lob, Ehr und Dank, allzeit und unser Leben lang, o Heiliger Geist, o heiliger Gott.

Wir beten vor dem Segen (nach Niklaus Kuster, Mein Leben leuchten lassen, Patmos Verlag):

**A Gott des Lebens, wer vom Licht in den geschaffenen Dingen nicht erleuchtet wird, ist blind!
Wer durch das leise Rufen der Natur nicht erweckt wird, ist taub!
Wer von den Wundern der Schöpfung berührt, dich nicht lobt, ist stumm!
Wer durch all deine Zeichen in der Welt nicht zu dir, ihrem Urgrund gelangt, ist dumm!
Erleuchte meine Seele durch das, was meine Augen an Schönem sehen,
wecke mein inneres Ohr durch das, was ich an Gutem höre,
und berühre mein Herz überall da, wo ich in der Liebe dir, dem Liebenden begegne.**

**Erfüllt mit dieser Zuversicht segne und bewahre mich/uns der Herr, unser Gott,
+ der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen**

Danke, dass Sie an diesem Sonntag mit uns gebetet, biblische Texte gelesen und gesungen haben.

Im Rahmen von „Impuls in der Woche – wir lesen die Bibel“ finden Sie am kommenden Dienstag und am Donnerstag auf unserer Homepage Texte und Gedanken. Am Dienstag schliesst Hans Lerch die Reihe über die Offenbarung ab. Am Donnerstag führt Ursula Giger in das Markusevangelium ein, welches uns in im Rahmen der Tageslesungen bis Mitte September begleiten wird.

Nächsten Sonntag, Dreifaltigkeitssonntag, führt Sie Pfarrerin Anna Maria Kaufmann durch die Gebete und Texte. Wie in den letzten Wochen üblich, wird der Impuls per Post und Mail verschickt und auf die Homepage aufgeschaltet.

In unserer Berner Kirche St. Peter und Paul (beim Rathaus) findet um 10 Uhr ein musikalisch-thematischer Wortgottesdienst mit dem Pfarrteam und Walter Dolak an der Orgel statt. Das musikalische Programm mit weiteren Mitwirkenden ist in Vorbereitung. Weiterhin ist weder Gemeindegesang, noch Kommunion oder Kirchenkaffee möglich.

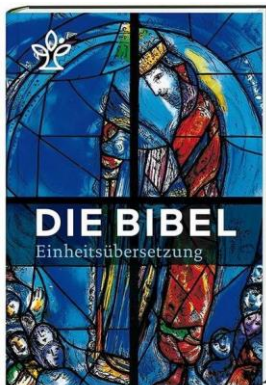
Mitteilung des Pfarrteams

Nach der Verlautbarung des Bundesrates vom 20. Mai freuen wir uns, dass wir seit Pfingsten wieder in unserer Kirche Gottesdienst feiern können. Es gibt allerdings noch mehrere Einschränkungen.

Wir werden die musikalische **Mittwochabendmesse am 10. Juni um 18.30 Uhr** als Pfarrteam gemeinsam vorbereiten und im kleinen Kreis die Eucharistie feiern, allerdings nur unter einer Gestalt mit Hostien. Am **Sonntag, 14. Juni um 10 Uhr**, wird Pfarrerin Anna Maria Kaufmann hoffentlich den ersten „normalen“ Sonntagsgottesdienst mit der Gemeinde feiern können. Wir werden dabei wie in allen Gottesdiensten das Schutzkonzept unseres Bistums anwenden, damit möglichst keine Ansteckungsgefahr von einem Gottesdienst zu befürchten ist. Dieses wurde in der Zeitschrift „christkatholisch“ Nr. 10/2020 veröffentlicht.

In der Agenda auf unserer Webseite www.christkath-bern.ch finden Sie jederzeit die aktualisierten Angaben zur Durchführung der weiteren Gottesdienste und anderer gewohnter Anlässe.

Wir haben uns in den letzten Wochen sehr über die positiven Rückmeldungen zu unseren Sonntags- und Wochentagsimpulsen gefreut. Einige Leser*innen der Tageslesungen möchten die Lektüre nicht mehr missen, sich aber auch darüber austauschen können. Daher bieten wir neu an



«Eine Stunde mit dem Evangelium»

- Was?** Kontemplatives Lesen des Evangeliumstextes des kommenden Sonntags. Lektüre, Stille, Erörtern von Fragen und Themen, Austausch.
- Zeit?** 1 Stunde
- Wer?** Alle Interessierten. Gruppe(n) von fünf bis höchstens acht Personen.
- Wann?** Erstmals am Sonntagabend, 14. Juni um 18.30 Uhr.
- Wo?** In der Oberkirche St. Peter und Paul, Bern.
- Wie weiter?** Andere Termine oder Zeitpunkte oder Formen (per Video) werden anschliessend ausgemacht.

Als Christen sind wir alle kompetent, in der Bibel zu lesen und zu erspüren, was der Text mit uns macht. Wir möchten einen Raum schaffen, wo auf Augenhöhe, mit Respekt und Vertrauen alle gleichermassen miteinander auf dem Weg mit dem Evangelium wachsen können. Die Geistlichen und theologisches Wissen stehen also nicht im Mittelpunkt, sondern bestenfalls im Dienst des Gesprächs. Auch wenn wir keine Anmeldungen voraussetzen, nützt es uns für den Anfang sehr, wenn Sie ihr Interesse kundtun.

Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen, Anregungen, Ergänzungen oder einfach ein Lebenszeichen von Ihnen, und danken an dieser Stelle für alle kostbaren Kontakte, Telefonanrufe und Mails, die in dieser Zeit die Gemeindeglieder untereinander und mit uns verbinden. Wir bemühen uns, mit Ihnen in Kontakt zu bleiben. Melden Sie sich ihrerseits, ohne Bedenken. Gerne helfen wir auch weiter, wo wir können.

Ihr Pfarrteam

Christoph Schuler 031 318 06 56

Anna Maria Kaufmann 079 928 13 05

Buchtipps!

Zu unserer Kirchgemeinde gehören ganz unterschiedliche Menschen aus verschiedensten Berufsgruppen. Einige schreiben auch Bücher. So finden in die Pfarrbibliothek Schriften eine Aufnahme, die mit Theologie wenig zu tun haben. Dazu gehört auch das folgende Buch des Chemikers Matthias Kamber, einer der renommiertesten Experten in Anti-Doping.

Matthias Kamber/Benjamin Steffen, Der vergiftete Sport, Siege und Niederlagen im Kampf gegen Doping, orell füssli Verlag, Zürich 2020

Das Buch ist Ende April erschienen. Die ökumenische Buchhandlung Voirol, Bern, hat es mir prompt geliefert. Beim Lesen erschliesst sich mir eine Welt, die ich zwar aus den Medien ansatzweise kenne, die mir aber sonst verschlossen ist: Der Kampf gegen Doping. Dabei ging es Matthias Kamber in den dreissig Jahren seiner Tätigkeit als Direktor von Antidoping Schweiz nicht nur darum, Dopende zu überführen, sondern um den Schutz von sauberen Athletinnen und Athleten. Bekannte Fallbeispiele aus der Praxis von gestern und heute sowie einen Ausblick in die Zukunft runden die lesenswerte Publikation ab.

Mit der Lektüre wird klar, dass der Kampf gegen Doping eine Sisyphusarbeit darstellt. Der Kampf gegen Doping sei stets unterfinanziert, schreibt Kamber. „Obwohl der Sport längst ein Big Business ist und Milliardenumsätze durch Sponsoring, Werbung, Übertragungsrechte und Preisgelder generiert. Die Summen für die Dopingbekämpfung sind in Vergleich dazu lächerlich klein.“ (S. 8) Michael Cepic, Geschäftsführer der österreichischen Anti-Doping-Agentur bringt es an einem Wissenschafts-Symposium am 6. Oktober 2019 in Tokio auf den Punkt: „Es geht um Betrug und Geld. Wieso sollte jemand anders behandelt werden, nur weil er Sportkleidung trägt?“ (S. 94) Im Kampf gegen Doping arbeiten die Agenturen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz eng zusammen. Während Doping jedoch in Österreich als schwerer Betrug gilt, ist die Gesetzgebung in den beiden anderen Ländern

weniger streng. Das Schweizer Bundesgesetz zur Sportförderung sieht für Athleten wegen Sportbetrug keine Bestrafung vor. Doch die Realität ist: „Auch die strengste Gesetzgebung hält nicht von Doping ab.“ (S. 91)

Als Schlussfolgerung kann gelten: „Der Kampf gegen Doping steht auf verlorenem Posten, wenn Athleten nicht vermehrt Verantwortung übernehmen.“ (S. 214) So gesehen passt das Buch doch ganz gut in die Bibliothek eines Pfarramtes.